

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Wagners: Monatl. 3. Post 1.20 einchl. 18 3. Befeh.-Geb. 20 3. Zustellungsgeb.; d. Ag. Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Zehnmillimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 31 | Altensteig, Montag, den 8. Februar 1937 | 80. Jahrgang

Der vierfache Mörder Schäfer wieder ergriffen

Stuttgart, 7. Febr. Polizeipräsident Kläber teilt mit: Die nun schon sechs Tage und Nächte durchgeführten Fahndungsmaßnahmen gegen den am 1. Februar morgens im Walde bei Oberndorf entpurrten vierfachen Mörder Josef Schäfer aus Betra haben am Sonntagmorgen 12.30 Uhr zum Ziele geführt.

Schäfer ist in vergangener Nacht in der Gegend der bei Alpirsbach gelegenen Vierundzwanzig Höfe gesehen und deutlich erkannt worden. Er ist dort zufällig mit einem Mann zusammengefallen, neben dem er früher in Romshorn, Gemeinde Vierundzwanzig Höfe, beschäftigt war. Auch in diesem Falle ist es Schäfer zunächst wieder gelungen, zu flüchten. Es wurde jedoch durch das in Oberndorf zurückgelassene Sonderkommando alsbald eine Fahndungsaktion größeren Stils aufgezogen und der Raum zwischen Alpirsbach und Vohburg, entlang dem Ringtal, sowie das Gebiet Alpirsbach, Busenweller, Wäldle, Dottenweller und Vohburg planmäßig umstellt. Hieran haben wieder außer starken Kräften des Arbeitsdienstes, insbesondere SA- und SS-Männer aller umliegenden Gebiete teilgenommen. Als die Mannschaften im großen Umfange aufgestellt waren, wurde unter Einsatz von Suchhunden mit dem Kesseltreiben begonnen. Dabei gelang es dem 24 Jahre alten Jäger Karl Reich von Wäldle, Kreis Calw, der als Mitglied einer im Walde vorgehenden Kette mehrfach auf Stellen gestoßen war, an denen frisch herausgerissene Moosstücke fehlten, durch verdoppelte Aufmerksamkeit zu entdecken, daß in einer Bodensenkung im Gemäke Löhle beim Vogelsberg, Gemeinde Vierundzwanzig Höfe, diese Moosstücke aufgestapelt lagen. Er ging darauf zu und sah dann auch, daß unter dem Moos versteckt ein Mann lag, der sich von ihm widerstandslos fesseln ließ. Der Ergreifene gab sofort zu, der gesuchte Josef Schäfer zu sein und räumte auch ein, daß er sich seither im Walde verborgen gehalten und am Sonntag früh kurz nach 4 Uhr versucht habe, in Romshorn Kartoffeln zu holen. Schäfer wurde sofort in sicheren Gewahrsam verbracht und befindet sich jetzt wieder auf dem Wege nach Stuttgart. Durch seine Wiedereingreifung ist ein schwerer Alpdruck, der die ganze Zeit hindurch auf den Bewohnern dieses Gebietes lag, gemindert. Allen Volksgenossen dieser Bezirke gebührt für ihre tatkräftige Mitwirkung bei den Fahndungsmaßnahmen besonderer Dank. In erster Linie ist dieser zu richten an die Behörden und industriellen Unternehmungen der Stadt Oberndorf, ferner auch an die Beamten der Sicherheits- und Ordnungspolizei dieses Gebietes, und an die zahlreichen SA- und SS-Männer, sowie die Lager des Arbeitsdienstes in Oberndorf, Alpirsbach, Freudenstadt und Hock und an die Förster und Jäger der Umgebung Oberndorfs. Seit 3. Februar haben Nacht für Nacht Tausende von SA-Männern alle Ortsteile, Weiler und Höfe dieses außerordentlich ausgedehnten und schwierigen Gebietes planmäßig überwacht und dabei insbesondere alle Ortschaften und wichtige Straßenkreuzungen besetzt. Diesem Einsatz gebührt deshalb besondere Anerkennung, weil durch ihn der Strafverfolgungsbehörde Kosten nicht erwachsen sind, insofern die SA-Männer tagsüber ihrem Erwerb nachgehen konnten. Ueber die Einzelheiten der Ergreifung des Mörders und über seinen Aufenthalt während seiner Flucht wird zu gegebener Zeit weitere Veröffentlichung erfolgen.

Einzelheiten der Festnahme

Ueber die jetzt zum erfolgreichen Abschluß gebrachte Fahndungsaktion erfahren wir ergänzend noch folgende Einzelheiten: Der Raubmörder Schäfer ist betanlich am Montag, den 1. Februar, entwischt und hat am Abend des 1. Februar in Alpirsbach die Postenkette angelassen. Er ist dann wieder in den Wald zurückgesprungen und blieb in der Frühe um 5 Uhr des anderen Tages bei Eppendorf, wie bereits berichtet, auf einer anderen Sperrlinie. Schäfer sagte sich, daß er aus dem umstellten Wald nicht mehr herauskomme, und daß er sich bei Tag überhaupt nicht bewegen könne. Schäfer trieb sich dann zunächst planlos in den Wäldern um Oberndorf herum, ohne eigentlich, wie er bei seinem heutigen Geständnis angab, einen bestimmten Entschluß zu fassen. Er näherte sich von Blättern und Wurjeln. Am Donnerstag, 4. Februar, hat er dann bei Alpirsbach den Redar übergriffen und gelangte dadurch wiederum in große, zusammenhängende Waldteile. Vor dem Ueberstreifen des Redars hat er seine Kleider ausgezogen. Da es ihn juckte und da sein Schuhzeug in die Brüche gegangen war, hat er auf einem Hof in der Nähe von Vierundzwanzig Höfe Wäsche abgehängt, um durch diesen Diebstahl wieder Kleidungsstücke zu bekommen. Als er jedenfalls am Sonntag festgenommen wurde, war er mit einem gestohlenen Damenhemd bekleidet, während er seine Hemden zu Fußklappen vermerdete. Die dichten Schonungen des Waldes gewährten dem Verbrecher natürlich genügend Schutz. Bei Tag hielt er sich entweder in sicheren Vertiefen auf oder legte sich in die Sonne, soweit die Sonne in diesen Schonungen durchkam, und bei Nacht versuchte er, in Richtung Alpirsbach, Freudenstadt weiterzukommen, sich dabei jedoch immer noch nur von Wurjeln und Blättern nährend.

Die Deutsche Arbeitsfront zum Einsatz bereit

Dr. Len über die Mobilisierung des Volkswillens für die Durchführung des Vierjahresplanes

Berlin, 7. Februar. Reichsorganisationsleiter Dr. Len, der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, machte im Verlaufe eines Gesprächs mit dem „Berliner Lokalanzeiger“ wichtige Mitteilungen über die Mobilisierung des Volkswillens für die Durchführung des Vierjahresplanes. Er führte u. a. aus: Erst wenn der Mensch wirklich in der Lage ist, sein Leben völlig frei zu gestalten, kann er auch wirklich die Kräfte der Freiheit entwickeln, die ihm die große, in ihm wohnende Leistungsfähigkeit einzusehen gestattet. Genau so ist es bei den Völkern.

Das internationale Judentum hat schon gefühlt, wohin unser Weg jetzt geht. Es jängt wieder an zu beugen. Deshalb spricht man draußen von den „Gefahren“ des Vierjahresplanes. Die Gefahren liegen nicht in unserem Wollen, sie liegen für das internationale Judentum und alle internationalen Händler, welche das wirtschaftliche Schicksal der Völker in ihre Hände gebracht haben, darin, daß, wenn es Deutschland gelingt, sich frei zu machen, auch andere Völker nach dem gleichen Ziele streben können. Das Beispiel unseres Vierjahresplanes wird dem Marxismus außerhalb unserer Grenzen erheblich schaden. Wir erwarten vom Vierjahresplan unter anderem neben der Ausschaltung der Juden aus der Führung der Wirtschaft die grundsätzliche Steigerung unserer Gütererzeugung überhaupt. Damit wäre dann das höchste Ziel des Sozialismus erreicht: Mehr Leistung, mehr Ordnung, volle Arbeit.

„Wir sehen die Auswirkung für den deutschen Arbeiter“, jagte Dr. Len, „wir erwarten eine Stetigkeit der Beschäftigung, wie sie die Wirtschaft einer europäischen Nation überhaupt noch nicht gekannt hat. Bei völliger Unabhängigkeit von allen Schwankungen der Weltwirtschaft und bei der Ausschaltung jeder Bedrohung des deutschen Arbeitsmarktes durch irgendwelche Einflüsse von außen her. Wir erwarten eine Stetigkeit der Preise, weil es uns nicht mehr stören kann, wenn draußen irgendein Jude Getreide verbrennt oder Kaffee ins Meer schüttet. Internationale Preisänderungen betreffen Deutschland nicht mehr. Wir erwarten eine Stetigkeit der Ernährung, weil wir auf eine Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung bei mindestens gleichen Preisen rechnen können. Wir erwarten eine Stetigkeit der Löhne, weil alle für die Lohnbildung maßgebenden Faktoren fertig sind. Vor allem aber: Wenn uns, was Gott verhüten möge und wogegen wir uns mit aller Gewalt wehren werden, ein solches Schicksal doch einen Krieg aufzwingt, dann wird der deutsche Arbeiter nicht wieder das furchtbare Schicksal der Blockade, jenes gemeinen Hungerkrieges gegen Frauen und Kinder, erleben, mit dem wir in Wahrheit den Krieg von 1914 bis 1918 verloren haben. Jene internationalen und freimaurerischen Kräfte, die die Schuldfrage und die Blockade oder

die Sanktionen erfunden haben, werden uns dann gewappnet sehen. — Ich kann noch mehr voraussagen: Wir erwarten am Ende des Vierjahresplanes eine Verbilligung des Baumaterials, eine Verbilligung der Wohnungen, eine Verbilligung der Kleidung, eine Freiheit des Weges der industriellen Produktion bis zur Herstellung wahrhaften Volksgutes, etwa des Volkswagens, eine Verbilligung des Brennstoffes, die auch den Arbeiter in den Genuß der Erzeugnisse moderner Technik legt. Ich spreche dabei nicht vom Gemeinschaftsgenuß, sondern von den Möglichkeiten für den Einzelnen.

Natürlich stehen der Erfüllung solcher Ziele noch erhebliche Schwierigkeiten gegenüber. Wir wissen, daß ein Teil von Gütern, an die wir uns gewöhnt haben, einfach in unserem Lande nicht erzeugt werden kann. Vom Luxus des Wohllebens wird uns manches fehlen. Wir wissen aber auch, daß das Volk die Größe der Aufgabe versteht und damit zur Leistung bereit ist. Wir müssen auf engem Raum, wenn wir die Verwirklichung unserer wirtschaftlichen Maßnahmen richtig werten, für die Umstellung des Lebens von 100 Millionen Menschen sorgen. Der Führer und Vg. Göring haben ständig betont, daß das Opfer kostet.

Aber hier ist die Deutsche Arbeitsfront zum Einsatz bereit. In vollem Einvernehmen mit Vg. Göring wird sie in den Vierjahresplan besonders eingeschaltet. Wir werden uns um den Bau der Wohnungen für die Arbeiter kümmern, um die Aufgaben der Siedlung und die Ausgestaltung des Arbeitsplatzes. Bei der Berufsbildung konnten wir mit einem fertigen Plan zur Verfügung stehen. 500 Lehrwerkstätten sind fertig, 500 Lehrwerkstätten sind im Bau. Das System der Berufsausbildung ist bei uns fertig gestaltet. Wir werden keinen Drill, sondern Erziehung zur Leistung, zur Freude an der Arbeit durchziehen, auch wenn wir in gesteigertem Tempo arbeiten müssen. Ich werde weiter nicht davor zurückschrecken, alle Reservisten der Arbeitsfront einzusehen auch für die Ausgestaltung der Organisation „Kraft durch Freude“. Wir werden weiterhin Erholungsheime, Seebäder und Schiffe bauen. Ich wage diesen Einsatz, weil ich weiß, daß er sich hundertfach lohnen wird. Mit großer Freude kann ich feststellen, daß ich in diesen Fragen auch mit Dr. Schacht vollkommen einig bin. Mit der Hitlerjugend arbeiten wir in den Fragen der Berufserziehung auf das engste zusammen. Daneben steht die ständige Schulung der politischen Leiter auf den Ordensburgen und in geplanten neuen Schullehrjahren. Wir werden dafür sorgen, daß die Leistung und der Wille des Volkes stets die gleiche Richtung haben, unentwegt in der Gesamttrift des neuen Vierjahresplanes.

Kreuzer „Admiral Hipper“

Stapellauf in Hamburg

Hamburg, 7. Febr. Der neueste Bau der jungen Kriegsmarine des Dritten Reiches lief am Samstagmittag auf der Werft von Blohm u. Boff glücklich vom Stapel. Die Taufrede für den neuen Kreuzer, der den Namen „Admiral Hipper“ trägt, hielt der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Dr. h. c. Raeder.

Schon lange vor Beginn der Stapellauf-feier bewegte sich ein ununterbrochener Zug von Hafen dampfern und Barkassen über den Elbstrom, um viele Tausende von Zuschauern zu dem festlich geschmückten Gelände der Bauwerft zu bringen. Vom Bug des mächtigen grauen Schiffsrumpfes leuchtete die Flagge des neuen Reiches. Abteilungen sämtlicher Gliederungen, vor allem auch der Marine-SA und der Marine-SA, sowie des NS-Deutschen Marinebundes, unter denen man besonders zahlreich die Angehörigen der Marinekameradschaften der ehemaligen Schlachtschiffe Siedlich, Mölde, Derfflinger und von der Tann, bemerkte, hatten zu beiden Seiten des neuen deutschen Kriegsschiffes Aufstellung genommen. Auch die Werkschar und die Arbeiterchaft der Bauwerft ist zahlreich vertreten.

Die Taufrede

Unter den Klängen des Marinepräzidentenmarsches schritt der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine die Front der Ehrenkompagnie ab und begab sich auf die Taufinsel, um das Wort zu seiner Taufrede zu nehmen. „Wiederum“, so führte Generalad-

miral Raeder aus, „sehen wir heute vor dem ablaufbereiten Eisenrumpf eines neuen Schiffes der Kriegsmarine, eines Kreuzers, wie ihn bis vor nicht langer Zeit das Diktat von Versailles uns zu bauen verwehrte, wie er uns heute aber dank der großen Befreiungsstat unseres Führers neben allen anderen notwendigen Schiffstypen in schneller Folge auf deutschen Hellingen erstet.

Zum tiefen Dank an den Führer und obersten Befehlshaber, der uns auch dieses Schiff schenkte, gestellt sich heute der Dank an alle Arbeiter des Kopfes und der Hand, die das vor uns liegende Werk, den schweren Kreuzer, errannen, berechneten und erbauten. Kreuzer waren es, schwere und leichte, die aus dem Seekriegsschauplatz oft die Hauptlast des Kampfes der Ueberwasserflottenkräfte zu tragen hatten. War doch der Verispruch das Wort „Allen Boran“! Allen Boran auf Kreuzerriegel auf einstem Posten im Ozean, allen Boran in der Aufführung und Marschführung vor dem Gros der Linienflotte — allen Boran in der Schlacht an der Spitze der eigenen Linie und bei Einsatz der Torpedobootstreitkräfte. Dieser Verispruch wurde im Weltkrieg bei der heimischen Flotte in hervorragendem Maße verkörpert, durch die ritterliche, aufrichtige, schneidende Persönlichkeit des Admirals Hipper. Im Höhepunkt der Geschichte der kaiserlichen Marine leben wir Admiral Hipper an der Spitze seiner Schlachtschiffe im schwersten feindlichen Feuer mit sicherem Blick, mit fähiger Ueberlegung, mit schnellem Ent-



Madriider Front wieder in Bewegung

Ausdehnung der nationalen Frontlinie — Volkswirtschaftliche Munitionsfabrik erobert

Salamanca, 7. Febr. Der Oberste Befehlshaber in Salamanca teilt in seinem Heeresbericht vom Samstag mit, daß die vor Madrid liegenden Divisionen ihre Vorbereitungen bedeutend verbessern konnten. Hierbei wurden die Ortschaften La Marañosa, Boque und Cirapuelo (am Frontabschnitt südöstlich Madrid) zwischen den Landrücken Madrid-Aranjuez und Madrid-Valencia eingenommen.

Die Sonderberichterstatter der DNB. berichten in Ergänzung des Heeresberichtes weitere Einzelheiten von der Madrider Front, aus denen hervorgeht, daß hier nach einem längeren durch das schlechte Wetter bedingten Stillstand wieder lebhaftere Bewegung eingetreten ist. Die Truppen des Generals Varela sollen in der Nacht zum Samstag im Schutz der Dunkelheit überraschend vorgestoßen sein. Der Vormarsch erfolgte von Parla, Pinto und Baldemoro aus in nördlicher Richtung. Dabei wurden die Ortschaften Cozque de Arriba, Mesa, Baldecaba und das 10 Kilometer vom Ausgangspunkt entfernte La Marañosa erobert. In Marañosa, das besonders heftig umkämpft wurde, fiel den nationalen Truppen eine der bedeutendsten Waffen- und Munitionsfabriken der Madrider Volkswirtschaft, in der u. a. auch Giftgas hergestellt wurde, in die Hände.

Rückzug der Volkswirtschaften an der Malaga-Front

Salamanca, 7. Febr. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Der Rundfunksender Sevilla gab am Samstag nachmittags Meldungen des Generals Queipo de Llano bekannt, wonach die nationalen Streitkräfte den Vormarsch auf Malaga am Vormittag fortsetzten. Die bei Marbella an der Küste operierenden Truppen kämpften zur Zeit um den Besitz von Fuengirola, die von Antequera in südlicher Richtung vorstehenden nationalen Truppen eroberten Villanueva de la Concepcion und setzten gleichzeitig den Vormarsch fort. Auch von Loja und dem am Samstag besetzten Venta de Jalarana aus sind die Truppen weiter vorgegangen.

Die Volkswirtschaften sind an sämtlichen Frontabschnitten um Malaga fluchtartig zurückgewichen und hinterließen eine Anzahl von Geschützen und kleineres Kriegsmaterial. Durch andere nationale Rundfunksender wird bekannt, daß am Freitag abend bereits sämtliche bolschewistische Parteihauptlinge aus Malaga in Richtung Almeria „abgereist“ und auch andere Volkswirtschaften aus Beles-Malaga und anderen Ortschaften des Kampfgebietes geflohen seien.

Über den Verlauf des nationalen Angriffs auf Malaga meldet „Havas“, daß zwei nationale Kreuzer die Küste um Malaga herum den ganzen Tag über erfolgreich beschossen haben. Die Straßen an der Küste wurden schwer beschädigt und zum Teil unbenutzbar gemacht. Gleichzeitig wurden verschiedene Küstenorte beschossen.

„Wir werden Madrid erobern“

Franco über die Zukunft Spaniens

London, 7. Febr. „Evening Standard“ gibt die Unterredung eines Sonderberichterstatters mit General Franco wieder, in der der Chef der spanischen Nationalregierung u. a. erklärt, daß es für die Außenwelt schwer zu verstehen sei, wenn heute noch nicht ganz Madrid von den nationalen Truppen besetzt sei. Das sei aber leicht zu erklären, da Madrid eine offene Stadt sei. Der Alcazar in Toledo sei von den Bolschewisten belagert gewesen und es habe Uebereinstimmung darüber geheerrscht, daß er gerettet werden müsse. Wenn man ihn in den Händen der Gegner gelassen hätte, so wäre Toledo gänzlich zerstört worden. Das hätte gegebenenfalls del Vaco vor dem Völkerverbund ein Mittel in die Hand gegeben, um die Ueberlegenheit der bolsche-

wirtschaftlichen Streitkräfte zu behaupten. Deshalb sei der Alcazar genommen worden und deshalb habe man später um die Verteidigungslinie vor Madrid kämpfen müssen. Durch den Zugang Tausender ausländischer Volkswirtschaften und großer Mengen Kriegsmaterial habe der Krieg ein anderes Gesicht bekommen. Er sei zu einer bewaffneten bolschewistischen Revolte geworden, die von Sowjetabgeordneten geleitet werde. Jedes Haus in Madrid sei zu einer besetzten Stellung geworden. Die einzige schnelle Methode zur Ueberwindung dieses Widerstandes wäre der Gebrauch von Flugzeugen und Geschützen. Damit wäre es leicht gewesen Madrid zu erobern. Er wüßte aber nicht, Madrid völlig zerstört einzunehmen. Er wolle nicht eine Hauptstadt in Ruinen. Dadurch sei die Verzögerung zu erklären. Wir werden, so schloß General Franco, Madrid erobern, aber wir werden es erobern, ohne es gänzlich zu zerstören!

General Franco äußerte sich ferner über die Zukunft Spaniens. Er sehe eine Spanien vor sich, das frei von fremden Einflüssen und fremder Propaganda sei, ein Spanien, das sich für soziale Gerechtigkeit und Freiheit einsetze. Zur Erreichung dieses Zieles müsse jedoch zunächst Recht und Gesetz wiederhergestellt und Spanien wieder aufgebaut werden. Sicher sei, daß die Demokratie ein Fehlschlag gewesen sei, und daß der künftige spanische Staat ein korporativer Staat werde, in dem Freiheit, Recht, Ordnung und soziale Gerechtigkeit garantiert seien.

Volkswirtschaftshäuptlinge rebellieren

Moses Rosenbergs und Antonow-Owtsienko sollten ermordet werden

Paris, 7. Febr. Der „Matin“ will über eine Verschwörung spanischer Anarchisten berichten können, die den Plan gefaßt hätten, den Moskauer Sowjetbotschafter in Spanien, Moses Rosenberg, und den sowjetrussischen Generalconsul, Antonow-Owtsienko zu töten. Die Anarchisten schienen entschlossen zu sein, schreibt das Blatt, sich nicht länger mehr von Moskau gängeln zu lassen. Rosenberg und Owtsienko hätten aneinander geglaubt, alle ihre anarchischen Bundesgenossen beiseite zu lassen, um dadurch die ausschließliche Diktatur Moskaus aufzurichten. Die in Barcelona seit längerer Zeit bestehende „iberische anarchische Vereinigung“ habe den Absichten der beiden Sowjetagenten nicht nur Widerstand leisten können, sondern sei jetzt, da es sich nunmehr auch um die Wahrung ihres eigenen Bestehens handele, zu einer Gegenoffensive übergegangen. Der „Matin“ berichtet, daß bereits Mitte Januar Spuren dieser Verschwörung in Valencia entdeckt worden seien. Man habe kein Aufhebens davon machen wollen, sondern im geheimen Verhandlungen mit der „iberischen anarchischen Vereinigung“ erreicht, daß die beiden Hauptverschwörer, die spanischen Anarchisten Pablo Recudas und Jose Licas außer Landes gingen. Die Gegensätze und die Spaltung zwischen den Volkswirtschaften Spaniens und den sowjetrussischen Militärbehörden, ebenso auch die Widerstände eines Teiles der spanischen bolschewistischen Häuptlinge selbst gegen die offenen Moskauer Diktaturansprüche wuchsen täglich mehr.

Sowjetrussisches Waffentransportschiff versenkt

London, 7. Febr. Nach einer Meldung des Rundfunksenders Ballabald ist im Mittelmeer ein mit Namen nicht angegebener sowjetrussischer Dampfer, der eine Waffensladung für die Volkswirtschaften in Katalonien an Bord hatte, von nationalen spanischen Kriegsschiffen torpediert und versenkt worden.

Abstrud, daß Deutschland auf Kolonien verzichten soll!

Ein bemerkenswerter Aufsatz im „Observer“

London, 7. Februar. In einem Leitartikel über die deutsch-englischen Beziehungen erklärt der „Observer“, daß auf dem alten diplomatischen Weg endlich in einer Atmosphäre des Vertrauens die praktische Frage behandelt werden müßte, was Deutschland und England voneinander wünschten und was sie einander geben könnten. Zunächst stehe fest, daß die Systeme von Versailles und Trianon Deutschland als einzigem Land Europas einen Status aufgezungen hätten, den man von keinem anderen Lande erwarte. Nach diesem System dürften England, Frankreich, Italien, Belgien und Holland Kolonien besitzen, nicht aber Deutschland. Nach diesem System dürfe ferner England über nationale Minderheiten regieren, die einer anderen Rasse angehörten. Auch das sei Deutschland verjagt. Deutschland allein sei nach diesem System ungeeignet, Dinge zu tun, die andere tun. Darüber hinaus habe das Versailles System verlangt, daß Deutschland allein von allen Nationen abstrübe. Auch in moralischen Dingen könnten derartige Unterscheidungen nicht verteidigt werden und wenn man den gesunden Menschenverstand walten lasse, dann müßten sie als eine Gewalttätigkeit und eine Beschimpfung bezeichnet werden. Obwohl schon 1918 im britischen Reich die Sonne niemals untergegangen sei, habe sich England deutsche Kolonien angeeignet.

Es heißt dann weiter, noch nie zuvor sei es notwendiger gewesen, daß man sich seines klaren Verstandes bediene. Im Jahre 1918 habe man geglaubt, was heute bei einem Rückblick ungläubig erscheine, daß von einem 70-Millionen-Volk eine Schadenersatzzahlung von rund 11 Milliarden Pfund erpreßt werden könnte. Ebenso absurd wie es damals gewesen sei, als man von jedem deutschen Mann, jeder deutschen Frau und jedem deutschen Kind die Zahlung einer Summe von 150 Pfund verlangt habe, sei es auch heute, daß Deutschland für immer auf Kolonien verzichten solle. Das Gebot der Stunde laute, daß man sich des gesunden Menschenverstandes bediene, damit zur Vermeidung eines unnütigen Krieges ein mögliches Ziel erreicht werde.

schlug und troher Juchz schallte seine Kreuzer und Torpedoboote zum Siege führen über die weit überlegenen Streitkräfte des Admirals Beatty; zum Siege, den auch der Gegner anerkennen mußte, und durch den, wie es eine englische Zeitung so treffend ausdrückte „Hipper, der große Gegner Englands“ den Beifall seiner Landsleute und die schmerzliche Bewunderung seiner Landsleute errang.

Wenn Admiral Hipper mit diesem Urteil seiner Gegner bereits in die Geschichte eingegangen ist, so soll auf Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht dieses stolze Schiff, bestimmt sein, einmal ein Führerschiff der Kreuzer zu sein, den Namen des Kreuzeradmirals der Flageraffschlacht tragen.

Wäge es alle Zeit als Träger dieses verpflichtenden Namens in Treue das Vermächtnis wahren, das dieser Name für die Kriegsmarine in sich birgt! Wäge seine Belohnung, stets eingebend der Ehre seiner Flagg, alle ihre Kraft, all ihr Können einsehen für das deutsche Vaterland, das deutsche Volk und seinem Führer Adolf Hitler, dem wir auch in dieser Stunde das Gelingen unserer Treue und unserer unbedingten Gefolgschaft bis zum letzten erneuern.“

Nach der Taufe Generaladmirals Raeder vollzog seine Gattin die Taufe mit den Worten: „Auf Befehl des Führers und Reichszanclers taufe ich dich „Admiral Hipper“.

Die Flagg des deutschen Schaummeins zerfetzte am Bug des Schiffes. In das dreifache Sieg-Heil Staatsrat Blohm auf den neuen Kreuzer stimmten die vielen Tausenden ein.

Schnell löste sich das stolze Schiff, auf dessen Heck die Reichsflagge flattert, von den Haltevorrichtungen und glitt unter den Klängen der Heder der Nation in die Wasser der Elbe.

Jahrgang 1927 in das Deutsche Jungvolk

Berlin, 7. Febr. Am Vorabend des Geburtstages des Führers, am Montag, den 19. April 1927, wird der Reichsjugendführer in einer Rundgebung in der Marienburg für das ganze deutsche Reich den Jahrgang 1927 der deutschen Jugend in das Deutsche Jungvolk aufnehmen. Die Red. des Reichsjugendführers und die Felerkünde werden über den Rundfunk übertragen. Die feierliche Aufnahme der Zehnjährigen in das Deutsche Jungvolk soll auch in Zukunft am Vorabend des Geburtstages des Führers von der Marienburg aus erfolgen. Die Marienburg erhält durch diese Entscheidung des Reichsjugendführers für das gesamte deutsche Reichsgebiet die Bedeutung einer „Burg des Deutschen Jungvolks“.

Wieder ein deutscher Reiterstieg

Deutschland gewinnt den Preis des Führers auf dem Reit- und Fahrtturnier

Berlin, 7. Febr. In Anwesenheit des Führers konnten die deutschen Reiter am Samstagnachmittag auf dem internationalen Reit- und Fahrtturnier einen neuen großen Erfolg erringen. Sie gewannen in glänzender Form den wertvollsten Preis des ganzen Turniers, den Preis des Führers und Reichszanclers.

Die Tausende in der Deutschlanthalle feierten mit großer Begeisterung die tapferen deutschen Reiter Rittmeister Romm (auf Baccarat), Hauptmann von Barneow (auf Olaf), Rittmeister Kurt Haffe (auf Thora) und Oberleutnant Brinkmann (auf Alchimist). Die deutschen Reiter gewannen den Preis des Führers in ganz überlegenem Stil vor Frankreich, Ungarn und Holland.

Die Leibstandarte Adolf Hitler und das Wachregiment Berlin bildeten vor und in der Deutschlanthalle das Ehrenpalast für den Führer. Als der Führer um 15 Uhr die Ehrenloge betrat, wurde er mit langanhaltenden Heil-Rufen begrüßt. Unmittelbar nach dem Erscheinen des Führers nahm der „Preis von Deutschland“ mit dem feierlichen Einzug der Reitermannschaften unter den Klängen ihrer Nationalhymnen seinen Anfang.

Dank des Führers

Nach Beendigung des großen Mannschaftswettbewerbes um den Preis des Führers und Reichszanclers empfing der Führer alle vier Mannschaften, die an dem höchsten Wettbewerb des diesjährigen Reit- und Fahrtturniers teilgenommen hatten. Der Führer überreichte dem Chef der deutschen Mannschaft, Rittmeister Romm, den von ihm gestifteten Preis, die Bronzestatue des berühmten Trakehners „Tempelhüter“. Mit Worten höchster Anerkennung dankte der Führer allen vier deutschen Reitern für ihre hervorragende Leistung und sprach ihnen seine herzlichsten Glückwünsche aus. Der Führer ließ sich darauf die Mitglieder der französischen, ungarischen und holländischen Mannschaft vorstellen und dankte auch ihnen für ihr hervorragendes Reiten.

Reichsminister Dr. Frick überreichte den beiden deutschen Reitern, Rittmeister Kurt Haffe und Hauptmann v. Barneow den von ihm gestifteten Preis für die beste Einzelleistung des Wettbewerbs.

Insel um die siegreichen deutschen Reiter

Die Begeisterung der Tausende über die hervorragenden Leistungen der deutschen Reiter erhöhte sich noch mehr, als das Endergebnis mit dem ganz überlegenen Sieg der deutschen Reiter bekannt wurde. Danach hat Deutschland im Preis des Führers und Reichszanclers nach der Zusammenzählung der drei besten Ritte der 6 Umläufe mit insgesamt 4 Fehlern gewonnen vor Frankreich mit 23%, Ungarn mit 26% und Holland mit 26% Fehlern. Außerdem erwiesen sich die deutschen Reiter auch als die besten Einzelreiter des Wettbewerbs. Rittmeister Haffe und Hauptmann v. Barneow haben beide Umläufe ohne Fehler beendet, während Rittmeister Romm und Oberleutnant Brinkmann im ersten Umlauf je vier Fehler machten.

Nach Beendigung des Rennens zogen die vier Mannschaften zur Siegerehrung in die Reithalle ein.

Englische Hochkirche für Aufrüstung

„Nur die Pazifisten eine Gefahr für den Weltfrieden“

London, 6. Febr. Bezüglich der den Stimmungsumschwung in der Wehrfrage in England sind Reden und Entschlüsse der englischen Hochkirche. In dieser Tagung nehmen die führenden Geistlichen des Landes teil. U. a. wurde eine Entschlieung gegen eine rege pazifistische Opposition angenommen, in der der Regierung das Recht zugesprochen wird, sich eine Wehrmacht zu schaffen, wie sie dem Parlament für die Durchführung der Regierungspolitik notwendig erscheint. In der Entschlieung heißt es weiter, daß solange die Regierung eine Völkerverbundpolitik treibe, die Christen auch Waffen im Dienste ihres Landes tragen dürften. Noch bezeichnender für den Stimmungsumschwung als die Entschlieung selbst sind aber einige der Reden, die auf der Kirchensammlung gehalten wurden. Der Bischof von London, Dr. Winington- Ingram, erklärte zum Beispiel, daß eine wirkliche Gefahr für den Weltfrieden nur die Pazifisten bedeuteten.

Ähnlich äußerte sich auch der Erzbischof von York, der sagte, daß es unter Umständen Christenpflicht sein könnte, zu töten. Er hielt die Ansicht für richtig, daß die pazifistische Agitation die Kriegsgefahr vergrößere. Kechnliche Äußerungen hätte man vor noch gar nicht so langer Zeit wohl kaum aus dem Munde von englischen Kirchenfürsten vernommen. Jetzt aber machen sie sich — wie das die Versammlung der Kirche von England zeigt — nicht zu einem Verfechter des Aufrüstungsprogrammes der Regierung.

London, 6. Febr. Mit der Entschlieung der Versammlung der englischen Kirche zur Unterstützung der englischen Aufrüstung beschäftigte sich auch Kriegsminister Duff Cooper in seiner Rede in Clevedon. Er trauerte sich, er erklärte er, daß eine überwältigende Mehrheit der englischen Kirchenfürsten die Meinung der englischen Regierung in der Frage der Wehrpolitik teile. Fromme Ansichten seien zwecklos, wenn man nicht die Gewißheit habe, daß ein starkes Schwert dahinter stehe. Andere Nationen seien den Engländern militärisch zur Zeit noch voraus. Er sei aber überzeugt, daß England sie nicht nur einholen, sondern sie überflügeln werde. Die führenden Blätter nehmen die Wehrentschlieung der Kirche mit Aufmunterung auf.



Aus Stadt und Land

Montag, den 8. Februar 1937.

Die feierliche Eröffnung der Altensteiger Straßenbahn. Der am Samstag stattgefundenen Faschingsveranstaltung des hiesigen Turnvereins, Abt. Handball, war ein großer Erfolg beschieden und man kann mit Recht sagen, daß all die Mühe, die sich der Turnverein bei der Sache gegeben hat, auch reichlich belohnt und anerkannt wurde. Im Grunde genommen wurde erst in diesem Jahre Karneval richtig populär bei uns. Als sich am Samstagabend das Gerücht verbreitete, daß die Altensteiger Straßenbahn eintröste, war alles auf den Beinen. Der Marktplatz war schwarz von Menschen, die sich dieses Wunder auf keinen Fall entgehen lassen wollten. So landete die Altensteiger Straßenbahn glücklich auf dem Marktplatz, wo ihre feierliche Eröffnung stattfand. Der Bürgermeister von Fasnachtgraben und der Straßenbahnminister von Reichenbachhausem hielten der Bedeutung des Tages und des festlichen Anlasses entsprechende Reden. Die Weiterfahrt durch unser Städtchen wurde zu einem Triumph des Faschings, bis sie schließlich an der „Traube“ hielt, wo alles aussteigen mußte. Hier nun begann erst recht ein Leben und Treiben. Der größte Teil der Teilnehmer war kostümiert und maskiert und die Stimmung konnte kaum eine bessere sein. So endete die Veranstaltung recht spät und froh und beglückt über die schönen Faschingsstunden konnte man nachher phantastische Faschnachtsgeister allein oder paarweise im Dunkel der Straßen verstreuen sehen. Am gestrigen Sonntag trat die Straßenbahn noch einmal in Erscheinung, um eine historische Fahrt ins Nachbarstädtchen Berned durchzuführen, wo die Teilnehmer im „Waldborn“ landeten. Hier wurden es noch einige sehr gemütliche Stunden, bis die Abfahrtszeit der Straßenbahn herbeirückte. Zum Schluß muß gesagt werden, daß sich bei dieser Veranstaltung auch die schneidig spielende Kapelle große Verdienste errungen hat.

Lohn während des KWKA weiterzahlen! Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwest, Dr. Kimmich, hat zum Reichsberufswettkampf 1937 nachfolgende Anordnung erlassen: Der Reichsberufswettkampf dient der Leistungssteigerung und der beruflichen Erziehung, insbesondere der jugendlichen Arbeitskameraden. Ich bitte daher die Betriebsführer, für die durch die Teilnahme ausfallenden Arbeitsstunden den Lohn weiter zu bezahlen und etwa entstehende geringe Kosten, die den Teilnehmern nicht ersetzt werden, zu tragen.

Landdienst ist kein Landjahr. Der Landdienst der Hitlerjugend kann unter gar keinen Umständen mit dem Landjahr verglichen werden. Während das Landjahr lediglich erzieherische Ziele hat, hat der Landdienst eine stark wirtschaftliche Seite, bringt er doch dem Bauer die so bitter notwendigen Arbeitskräfte aufs Land und gibt er außerdem dem Jungen die Möglichkeit, sich eine berufliche Existenz zu schaffen. Außerdem darf nicht vergessen werden, daß der Landdienst der HJ keine ehrenamtliche Tätigkeit ist, sondern nach örtlichen Tarifen bezahlt wird. Von der Landheftertätigkeit unterscheidet sich der Landdienst insofern, als die Landhefter einzeln beim Bauer untergebracht werden. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die lagermäßige Zusammenfassung ungeheure erzieherische Vorteile in sich birgt und auch dem vorbeugt, daß ein Junge von einem Bauern ausgenutzt wird. Außerdem findet sich der Junge in einer Gruppe von gleichaltrigen Kameraden viel leichter in die neuen Verhältnisse ein, als er es tun würde, wenn er ganz auf sich allein gestellt sein würde.

Freudenstadt, 6. Februar. (Der Einjah der SA.) Von der Freudenstädter SA wird uns geschrieben: Wie schon gemeldet wurde, ist die SA seit Mittwoch, 3. Februar — sowohl die aktive wie Reserve-SA — zum Schutze der Bevölkerung gegen den Raubmörder Schäfer eingeleitet worden. Einige tausend SA-Männer, alte und junge, beschützen Nacht für Nacht bei Sturm und Regen die Bevölkerung vor dem Raubmörder. Besonders dankbar wurde der Einjah der SA auf dem Lande begrüßt. Man konnte dort immer wieder feststellen, daß nach Eintreffen der SA wieder Ruhe eingekehrt ist. Wieder einmal hat es sich gezeigt, wie notwendig es ist, daß die SA, die Truppe des Führers, auf dem Posten ist. Und niemand wird den SA-Männern, die in selbstloser Weise nachts auf gefährlichem Posten ihre Pflicht tun und tagsüber wieder ihrem Beruf nachgehen, die gebührende Achtung und Anerkennung verweigern. Der Volksgenosse, der bei Nacht friedlich seiner Ruhe pflegen kann, möge aus der Einjahbereitschaft der SA ersehen, wie der Nationalsozialismus in die Tat umgesetzt wird.

Reuland, 8. Februar. (Das Bergwerk soll wieder eröffnet werden.) In Durchführung des Vierjahresplanes wird das Bergwerk noch einmal einer erneuten Prüfung unterzogen werden, es sollen demnächst Steinproben entnommen und untersucht werden. Wenn sich das Gutachten des früheren Landesgeologen Dr. Axel Schmidt bewährt, so ist bestimmt mit der Wiedereröffnung des Bergwerksbetriebes zu rechnen.

Herrenalb, 7. Februar. (Den 80. Geburtstag.) Gestern feierte hier Frau G. Barbet, Gattin des verstorbenen Direktors der Diakonissenanstalt Fehesda in Stuttgart-Elberfeld G. Barbet, ihren 80. Geburtstag. Sie darf ihn in körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische begehen und zwar im Hause „Grüner Wald“ bei der jüngsten Tochter, Frau Prediger G. A. Schwenk.

Mühlhausen, 5. Februar. (Seltene Vorfälle.) Ein hiesiger junger Mann, der in Tiefenbronn zu tun hatte, war Donnerstagnacht 12.30 Uhr mit dem Fahrrad auf dem Heimweg. Auf der Höhe zwischen Tiefenbronn und Mühlhausen, wo der Wald an die Straße grenzt, wurde er plötzlich angerufen. Im gleichen Augenblick krachte ein Schuß, ohne zu treffen. Der Radfahrer machte sofort kehrt und fuhr wieder nach Tiefenbronn zurück, wobei ihm noch ein Schuß nachgeschickt wurde. Der Mann benachrichtigte sofort die Gendarmerie in Tiefenbronn. Einige Stunden später, gegen 3.30 Uhr morgens, hatte eine Frau Licht

gemacht, um einen Kranken zu betreuen. Da klopfte es unter gleichzeitigem Rufen an die Haustüre. Die Frau öffnete das Fenster und fragte, wer da sei. Sie konnte eine Person in Frauenkleidern erkennen. Diese gab an, sie komme von Böblingen und sei durchknäht. Nun hatte es aber, wie die Frau vom Fenster aus sah, weit und breit nicht geregnet. Als sie am Gartenzaun vor dem Haus im Mondschein ein Fahrrad erkannte, verweigerte sie dem sonderbaren Besuch Einlaß, worauf die oder der Unbekannte in Frauenkleidern wieder in der Nacht verschwand. Wer weiß, was geschehen wäre, wenn sie Einlaß gewährt hätte. Man kann in solchen Fällen nicht vorsichtig genug sein!

Böblingen, 6. Febr. (Vermisst.) Der in Böblingen, am Kappel 10, wohnhafte, verheiratete Schlosser Adolf Gläser, geboren am 8. März 1904 in Böblingen, wird seit Montag, 1. Februar 1937, vermisst. Er hat sich an diesem Tag, wie gewöhnlich, vormittags 6.30 Uhr, von seiner Wohnung entfernt und die Angehörigen waren der Ansicht, daß er sich zur Arbeit begeben. Er ist aber an diesem Tage an seinem Arbeitsplatz nicht erschienen und kehrte auch nicht mehr in seine Wohnung zurück. Da Gläser weder mit Familienangehörigen, noch sonst jemand verfeindet war, ist der Grund seines Weggehens rätselhaft.

Kalen, 6. Febr. (Biechjude abgelehnt.) Wie schon berichtet, hat der Viehverversicherungsverein Ellwangen im Kreis Saulgau beschlossen, seine Satzungen so zu ändern, daß jeder aus dem Verein ausgeschlossen wird, der mit Juden Viehhandel treibt. Nun haben auch die Ortsvereinsvereine Künzelsbach und Rosenbergl im Kreis Ellwangen Satzungsänderungen vorgenommen, wonach künftig bei Juden gekauftes Vieh nicht mehr von Vereinen versichert wird.

Kuit, 7. Febr. (Vom Tode ereilt.) Der 56jährige, hier geborene und in Felsbach verheiratete Emil Welth ist an seinem Arbeitsplatz in den Daimler-Benz-Werken in Untertürkheim plötzlich vom Tode ereilt worden.

Ellwangen, 7. Febr. (Ministerbejuch.) Innen- und Wirtschaftsminister Dr. Jonathan Schmid stattete in Begleitung des Präsidenten Bauer und des Technischen Landesamts unjener Stadt einen Besuch ab. Im Rathaus wurde er von Kreisleiter und Bürgermeister Koelle begrüßt, dann wurden die Heinrich-Verlag-Siedlung, die Kläranlage und das Ueberlandwerk besichtigt.

Merktblatt für Ehegltückende

vom Reichsgesundheitsamt herausgegeben

Vom Reichsgesundheitsamt ist mit Ermächtigung des Reichsinnenministers das Merktblatt für Ehegltückende, das bei der standesamtlichen Anmeldung überreicht wird, in neuer Fassung, die den Gesichtspunkten der Erb- und Kassenpflege gerecht wird, herausgegeben worden. An der Spitze des neuen Merktblattes steht der Grundsatz, daß die Gesundheit von Mann und Frau die Voraussetzung für das Glück jeder Ehe ist und daß nur die Gesundheit alle die Körper- und Geisteskräfte sichert, die zur Ehelichkeit im ehelichen Leben und gesunde, schaffensstrebende Kinder verbürgen. Nach Hinweisen darauf, daß jede Heirat zugleich ein Stück des Gesamtglücks der Volksgemeinschaft bestimmt und nach Ermählung der nach dem Ehegesundheitsgesetz von vornherein ausgeschlossenen Ehen werden die Ehelobenden ermahnt, nicht zu heiraten, bevor sie sich vergewissert haben, ob sich der für ihr ganzes Leben wichtigste Schritt mit ihrem eigenen Gesundheitszustand und dem ihrer Sippe vereinbaren läßt und ob die Kassenreimheit der Nachkommen gewahrt bleibt. In jedem Falle solle man sich vertrauensvoll an den Arzt eigenen Wahl oder an die Beratungsstelle für Erb- und Kassenpflege des zuständigen Gesundheitsamtes wenden, ehe man den wichtigsten Schritt des Lebens unternimmt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Reichsminister Dr. Fritz Ehrendörfer von Berlin. Im Rahmen eines feierlichen Festaktes im Reichserntedankfestsaal des Berliner Rathauses und in Anwesenheit hoher Vertreter des Staates, der Bewegung, der Wehrmacht, der Polizei sowie aller Bezirksbürgermeister, Polizeordner und Ratsherren wurde Reichsinnenminister Dr. Fritz am Samstagmittag vom Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten Dr. Uppert der Ehrenbürgerbrief der Reichshauptstadt überreicht.

Gaulleiter Stürz zum Oberpräsidenten ernannt. Der Führer und Reichsleiter hat auf Vorschlag des preussischen Ministerpräsidenten entsprechend dem Antrage des Reichs- und preussischen Ministers des Innern Dr. Fritz den kommissarischen Oberpräsidenten der Provinzen Brandenburg und Grenzmark Vohlen-Westpreußen, Gaulleiter Stürz in Berlin, endgültig zum Oberpräsidenten ernannt.

Der älteste Sohn Mussolinis heiratete. Am Samstag fand die Hochzeit Vittorio Mussolinis, des ältesten Sohnes des italienischen Regierungschefs, mit der Mailänderin Oriola Buvoli statt. Die römische Bevölkerung nahm an diesem Ereignis lebhaften Anteil. Von der großen Zahl an Glückwunschtelegrammen werden die des italienischen Herrscherpaars, des Königs von Bulgarien und des Führers und Reichsleiters Adolf Hitler im Wortlaut in der römischen Presse veröffentlicht. Als Gratulanten werden weiterhin Bundeskanzler Schulzning, Reichsaussenminister Fritsch von Neurath, der österreichische Staatssekretär Dr. Schmidt und der deutsche Botschafter in Rom von Hassell verzeichnet. Auch Ministerpräsident Göring überbandte telegraphisch Glückwünsche.

Hochwasser verursacht Gasexplosionen. In Louisville (Kentucky) wurden durch zwei Gasexplosionen und ein darauf folgendes Feuer zwei dreistöckige Backsteingebäude im Geschäftsviertel zerstört. Sechs Menschen wurden getötet und 20 verletzt. Die Explosionen sind eine Folge der Beschädigung durch das Hochwasser.

Zwei englische Flugzeuge abgestürzt. Auf der Höhe von Alexandria stießen am Freitag zwei englische Kriegsflugzeuge, die von dem Flugzeugmutterstift „Glorious“ gestartet waren, zusammen. Beide Flugzeuge stürzten ab und wurden zerstört. Die Insassen der einen Maschine, ein Leutnant und ein Telegraphist, wurden getötet, während der Pilot des zweiten Flugzeuges gerettet werden konnte.

Aus Baden

Triberg, 6. Febr. (Wildender Hund im Schapferch.) Bei Zell a. H. drang nachts ein Hund in den Pferch einer Schafherde und tötete vier der Tiere, während er 29 Schafen zum Teil schwere Verletzungen beibrachte.

Wiesbaden, 7. Febr. (Tod im Bade.) Im Badezimmer eines Hauses auf dem Rod wurde eine Frau tot aufgefunden. Als Todesursache stellte man einen Herzschlag während des Bades fest.

Freiburg, 7. Febr. (Wintergewitter am Oberrhein.) In der Nacht zum 6. Februar zogen gegen 21 Uhr über den südlichen Teil der oberrheinischen Tiefebene und dem Hochschwarzwald starke Gewitter bei Sturm und Regen. Das sind schon die dritten in diesem Winter und in dieser Gegend, die bis jetzt nur wenige Tage richtiges Winterwetter zu verzeichnen hatte.

Freiburg, 7. Febr. (Botanisch-klimatisches Bunder.) Wie bereits gemeldet, blühen am Oberrhein seit Weihnachten Rosen, Schneeglöckchen usw. Hinzu kommt seit 5. Februar eine Charakterpflanze des oberen Breisgaus und Sundgaus, der „Winterling“ (Cranichis). Schlagartig entfalteten alle Vorkommen der Pflanze auch in den Gärten der Städte Freiburg, Basel und Mühlhausen die goldgelben Sterne.

Gerihtsjaal

Nagold, 6. Februar. (Jahrlängige Tötung und Führerflucht.) Am 12. Dez. morgens halb 6 Uhr, überfuhr der 27 Jahre alte Fernschiffsführer Albert Kient aus dem Kreis Nagold auf der Landstraße zwischen Reurent und Karlsruhe-Mühlburg in Nähe des Bahnübergangs die ledige 24 Jahre alte Arbeiterin Maria Westenfelder aus Eggenstein, die sich auf dem Fahrrad nach ihrer Arbeitstätte begeben wollte. Die Radfahrerin wurde getötet. Nach dem Unfall fuhr Kient weiter, bis er in Raftart von der Polizei festgenommen werden konnte. Nun hatte er sich vor der 4. Karlsruher Strafkammer wegen fahrlässiger Tötung und Führerflucht zu verantworten. Durch die Anstrengungen einer langen Fahrt von Elberfeld nach Gutach war er so ermüdet, daß er kurz vor dem Bahnübergang einnickte. Er hatte zwar den Rückspiegel der scharf rechts vor ihm fahrenden Radfahrerin gesehen, erwachte aber erst wieder durch ein trachendes Geräusch. Obwohl er sich sagen mußte, daß etwas geschehen war, setzte er die Fahrt fort. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von acht Monaten. Die Strafkammer erkannte auf eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten.

Hauptverfahren gegen Dr. Schrot

Tübingen, 7. Februar. Die Justizprokessstelle Stuttgart teilt mit: Durch Beschluß der Strafkammer des Landgerichts Tübingen vom 2. ds. Mts. ist in dem Strafverfahren gegen den zwischengzeitlich durch Selbstmord geendeten Karlsruher Arzt Dr. Karl Schrot und andere das Hauptverfahren vor der Großen Strafkammer eröffnet worden, und zwar gegen Willi Erntshausen von Berlin wegen eines fortgesetzten Vergehens der erschweren Wilderei im Sinne der §§ 292, 293 RStGB. (alte Fassung), und gegen Friedrich Seidt von Karlsruhe, Hermann Bollweder von Karlsruhe, Emil Diez von Gernsbach i. S., und Wilhelm Falk von Unterplättig, je wegen eines fortgesetzten Vergehens der Beihilfe zu erschwerter Jagdwilderei im Sinne der §§ 292 Abs. 1 und 2 (neue Fassung), 49 RStGB. Die Hauptverhandlung findet am 19. Februar d. J. vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Tübingen statt.

Sieben Jahre Zuchthaus für einen Brandstifter

Waldshut, 6. Febr. Vor dem Schwurgericht Waldshut hatten sich der 51 Jahre alte August Morath wegen verübter und vollendeter Brandstiftung, sein 73 Jahre alter Vater, Adolf Morath, beide aus Bonndorf, wegen Anstiftung dazu zu verantworten. Dem Sohn August Morath wirft die Anklage vor, er habe im Februar 1929 und im September 1930 versucht, die Gastwirtschaft „Zum Sonntag“ in Bonndorf durch Brand zu vernichten, um in den Besitz der Brandentschädigung zu gelangen. Der Brand wurde in beiden Fällen durch Dritte entzündet und konnte ohne größeren Schaden gelöscht werden. Am 20. Oktober 1930 nachts hat er dann im Delonometiel seines Anwesens, der Gastwirtschaft „Zum Sonntag“ in Bonndorf in die Nähe des Heustocks eine brennende Kerz gestellt, um diese heu angelockt, worauf seiner Absicht entsprechend das Heu und der Heustock in Brand gerieten und das ganze Anwesen abbrannte. Auch diesen Brand hat August Morath gelegt, um sich in den Besitz der Brandversicherungsgelder zu bringen. Auf seinen Antrag erhielt er von der Versicherungsanstalt eine Brandentschädigung von insgesamt 61000 RM. ausbezahlt. Aufgrund der Beschuldigungen seines Sohnes war der Vater beflaggt, er habe in den Jahren 1928 bis 1930, jeweils vor den geschickerten Brandtaten seinen Sohn August Morath dazu veranlaßt, die Brände zu legen.

Das Schwurgericht sah eine Schuld des Vaters nicht als erwiesen an und sprach ihn deshalb frei. Der Angeklagte August Morath wurde wegen einer verübten und zwei vollendeten Brandstiftungen in Tateinheit mit Versicherungsbetrug zu einer Zuchthausstrafe von sieben Jahren abgiltig vier Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von sechs Jahren aberkannt und die Kosten des Verfahrens ihm auferlegt.

Sieben Jahre Zuchthaus wegen Mordversuch

Waldshut, 7. Febr. Unter hartem Publikumsandrang hatte sich vor dem Schwurgericht Waldshut der 27 Jahre alte, in Uettingen geborene zuletzt in St. Blasien wohnhafte Friedrich Hofmann zu verantworten. Er wird von der Anklage beschuldigt, die Hauptverhandlung hat den Tatbestand erwiesen, daß er in der Nacht vom 16. auf 17. August 1936 eine kleine Tafel Schokolade, die er mit dem Gift Gärtners-Nitotin bestrichen hatte, an der Wohnungstüre der Großmutter seines ahergehenden zweijährigen Kindes niederlegte um zu erreichen, daß das Kind von der vergifteten Schokolade zu essen bekomme und daran sterbe. Die Großmutter des Kindes fand die Schokolade an anderen Morgen, nahm sie an sich und aß davon. Es wurde ihr sogleich übel, worauf sie Milch trank und Erbrechen bekam. Ihr Enkelkind erhielt daraufhin nichts von der Schokolade. Als der Angeklagte in den Tagen nach dem 17. August das Kind auf der Straße sah, nahm er an, Katten oder Mäuse hätten die Schokolade gefressen und entschloß sich, zwecks Befreiung des Kindes nochmals Gift anzuwenden, um sich von seiner Unterhaltspflicht zu befreien. Er kaufte nunmehr Pralinen, bestrich acht Pralinen an der Unterseite mit dem gleichen Gärtners-Ni-

lotin wie früher und hängte die Tüte in der Nacht vom 27. auf 28. August an den Türgriff im Wohnzimmer der Großmutter des Kindes. Diese fand die Tüte am nächsten Morgen und verhängte die Gendarmerei. Aus den Gutachten der Sachverständigen ging hervor, daß den beschlagnahmten Sühlgiftmischungen Gift zugesetzt war und zwar in einer solchen Menge, daß bereits der Genuß von zwei der vergifteten Pralinen den Tod eines Menschen herbeiführen konnte. Das Urteil lautete auf eine Gesamtzuchthausstrafe von sieben Jahren, zehn Jahren Ehrverlust und Verbernahme der Kosten des Verfahrens.

Handel und Verkehr

Märkte

Waldseeer Zucht- und Eberversteigerung vom 5. Februar. Aufgetrieben waren 43 getörte Farren und 13 tragende Rinder. Der Verlauf der Versteigerung war etwas schleppend, so daß 14 Farren erst nach der Versteigerung in fremden Besitz übergingen. Die Durchschnittspreise betragen bei den Farren in den einzelnen Zuchtwertklassen: bei 2 Farren in Klasse 1 1570 RM, bei 11 Farren in Klasse 2 945 RM, bei 15 Farren in Klasse 3 a 717 RM, bei 13 Farren in Klasse 3 b 492 RM. Den Höchstpreis mit 1800 RM. erzielt ein Jungstarr. Der Gesamtdurchschnitt aller verkauften Farren beträgt 750 RM. Der Verkauf bei den Rindern war ziemlich lebhaft. Für die drei mit 2 Preisen verkauften Rinder ergibt sich ein Durchschnitt von 775 RM. Die Rinder mit 3 Preisen brachten noch 715 RM, und der Gesamtdurchschnittspreis aller verkauften Rinder beträgt 713 RM. Der Versteigerung und der vorausgehenden Sonderversteigerung wurden 46 Eber und zwei Mutterlämmer zugeführt. Bei der Sonderversteigerung wurden 36 Eber gelötet und 10 Eber schieden als nicht für die Zucht tauglich aus. Die Versteigerung ging flott vonstatten, doch wurden die Preise allgemein etwas gedrückt. Verkauf wurden alle Eber mit Zuchtwertklassen 1 und 2; 410 RM. war der höchste Preis. Der billigste Eber kam um 115 RM. an den Mann. Der Durchschnittspreis der 31 verkauften Eber betrug 182 RM.

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 6. Febr. Großverkauf: Preise: Edeläpfel 30-42, einheimische Tafeläpfel 25-35, ausländische netto 24-34, Kohläpfel 18-24, einheimische Tafelbirnen 25-35, Kohlbirnen 15-20, Bananen netto 32-34, Orangen netto 20-25, ausländische Walnüsse netto 35-40, ausländische

Walnüsse netto 35-40, 1 Zitrone 4,5-5,5, Kartoffeln 3,7, Erdäpfel netto 12-14, Wirsing 7-8, Weißkraut 3-7, Rotkraut 7-8, ausländischer Blumenkohl 20-25, Rosenkohl 10-18, Grünkohl 12-15, Rote Rüben 7-8, Gelbe Rüben 7-8, Karotten 20-22, Zwiebel 7-8, Rettich 4-10, Monatsrettiche rote 15-18, weiße 25-30, Sellerie 6-25, Tomaten ausländische netto 60, Schwarzwurzeln 25-35, Spinat zerputzt 25 bis 30, Kopfkohlrabi 5-20, Weiße Rüben 4-5 Pf. Als Kleinhandelspreise gilt ein Zuschlag bis zu 33 Prozent zu den Großhandelspreisen als angemessen. Die Bruttopreise für Auslandsware liegen 10-12 Prozent unter den angegebenen Marktpreisen. Marktlage: Zufuhr in Obst genügend, in Gemüse zurückgehend. Verkauf in Obst zurückhaltend, in Gemüse lebhaft. Es sind zum Teil minderwertiges Obst anverkauft.

Kontak

Friedrich Leopold alt, Landwirt, früh. Inhaber eines Bauzweigs in Pflanzungen.

Letzte Nachrichten

Neues Manöver in der Kontrollfrage

London, 6. Febr. Von unterirdischer Seite verlautet, daß die Sowjetregierung am Freitag dem Richtenamt, die Sowjetregierung um die Zustimmung zu den Anträgen über eine internationale Kontrolle und das Freiwilliche-Verbot übermittelt hat. Moskau lehnt darauf den Londoner Plan ab, für Überwachung der japanischen Küste Zonen für die einzelnen Flottenmäde zu schaffen. Moskau schlägt statt dessen eine „Vereinheitlichung“ der Kontrolle vor, an der sich auch die sowjetrussische Flotte beteiligen solle. Das bedeutet, daß Sowjetrussland, das nach dem bisherigen Kontrollplan nicht mit einer Zone bedacht werden sollte, darauf besteht, keine Kriegsschiffe als „Überwachungsflotte“ an die japanischen Küsten zu entsenden. „Daily Telegraph“ meint dazu, die sowjetrussische Note werde ein gewisses Hindernis für den Richtenmilitär-Anschluß bedeuten.

Geborben

Bad Teinach: Marie Walz geb. Frommer, 32 J. a. Unterhaugstett: David Kübler, 83 J. a. Hülen a. G.: Christiane Hummel geb. Hoffmann, 77 J. a. Wildbad: Karl Baujert, 84 J. a.



Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Klub mit betreuten Organisationen

Reichsluftschutzbund Altensteig

Heute abend 8 Uhr im unteren Schulhaus wichtige Besprechung betr. Verbunkelung. Sämtliche Amtsträger haben zu erscheinen. Der Gemeindeführer.

Deutsche Arbeitsfront, Kreis Nagold

Rechtsberatungsstelle für Betriebsführer. Am Mittwoch, den 10. Februar 1937, findet in Nagold, in der Zeit von 10-11 Uhr auf der Verwaltungsstelle der DAF, alles Postamt, eine Sprechstunde für Betriebsführer statt.

Sanitätsschule Altensteig

Unterricht fällt heute aus. Mittwochabend Zusammenkunft. Näheres am Schwarzen Brett. Fahrgangsführer.

Rundfunk

Dienstag, 9. Februar:

- 10.00 Deutsche Wörter in Afrika
- 10.30 Englisch für die Oberstufe
- 12.00 Aus Mannheim: Mittagskonzert
- 17.00 „Willy Reichert läßt Blumen sprechen“
- 17.15 Tierstunde
- 17.30 „Fide Jode“
- 19.00 „Oberschwäbische Feiernacht“
- 19.45 Aus Karlsruhe: „Heime — nicht Heimerjah“
- 20.10 Feiertagsstunde
- 22.20 Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes
- 22.40 Aus Königsberg: „Daß bleibt doof, da helfen keine Pöken“

Druck und Verlag: W. Rieker'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptschriftl.: Ludwig Laub. Anzeigenl.: Gustav Wöhrlich, alle in Altensteig. D.H.: 1, 37; 2170. Jzt. Preis: 3 gültig.

Altensteig-Stadt

Fettversorgung.

Die Haushalt-Nachweise für Fettbezug werden am Dienstag, 9. Februar 1937, nachm. von 2-4 Uhr auf dem Rathaus ausgegeben.

Die in Betracht kommenden Geschäftsleute werden gleichzeitig auf die Führung der Kundenlisten hingewiesen.

Bürgermeister: Kalmbach.

Hornberg.



Stammholz-Verkauf.

Die Gemeinde bietet zum Verkauf an:

3 Lose Forchen mit 130 Ffm.

5 Lose Tannen mit 237 Ffm.

Schriftliche Angebote wollen bis spätestens Freitag, den 12. Februar ds. Js., nachmittags 2 Uhr beim Bürgermeister eingereicht werden. Zuschlag bleibt vorbehalten.

Pfalzgrafenweiler.

Danksagung.



Für die herzliche Teilnahme, die wir während der Krankheit und nach dem Tode meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

Jakob Wackenhut

erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Besonders danken wir für die tröstenden Worte des Herrn Pfarrer Klemm, den erhebenden Gesang des Liederkrans und die ehrenden Nachrufe seitens des Vorstandes der Darlehenskasse und der Innungs- und Arbeitskameraden. Ebenso sagen wir für die vielen Kranz- und Blumenspenden und für die Begleitung zur letzten Ruhestätte vielen Dank.

Frau Eva Wackenhut geb. Waidelich mit Kindern Maria, Emmi u. Friedrich.

Verdunkelungs-Papier

in 10 Meter-Rollen und meterweise, sowie

Verdunkelungs-Manschetten

für Glühbirnen, die sich anderwärts gut bewährt haben, empfiehlt die

Buchhandlung Laub, Altensteig.

Großer Faschings-Rummel

Fastnacht-Dienstag-Abend

Beginn 7.30 Uhr

Im Gasthof zur „Traube“.

Zufschlangen

zu haben in der

Buchhandlung Laub, Altensteig

Dörrobst

mit Nudeln ein „billiges Mittageßen“

Zweischgen 1 Pfd. 45 u. 50 J
1 Pfd. 60 u. 65 J

Mischobst 3 Frucht 1 Pfd. 65
5 „ 1 Pfd. 75, 90

Birnschnitze 1 Pfd. 55 u. 65

Dampfpfädel deutsche 1 Pfd. 1.15
amerik. 1 Pfd. 1.65

Aprikosen 1 Pfd. 1.40 u. 2.—

Band- und Faden- (Grieß- u. Oble) Roccaroni (Spaghetti) Ware 1, 5 Sorten — 40, 50, 60, 70, 80

Gierhörnte Pohl-Nudeln 55 bei:

Chr. Burghard jr.

Füllfederhalter

und

Füllstifte

in allen Preislagen in der

Buchhandlung Laub Altensteig

Fleisch-Rauchkäse

eigener Anfertigung empfiehlt

Franz Müller, Altensteig
Fleischverarbeiter b. Postamt

Der Beiz- und Polierkurs

beg'nt heute um 2 Uhr nachmittags im „Grünen Baum“ in Altensteig

Fritz Schumberger „Zweihorn“-Verkaufsstelle

Die Faschings-Zeitungen:

Münchner Neueste Nachrichten 15 Pfennig

Braune Post 20 Pfennig

sind zu haben in der

Buchhandlung Laub, Altensteig.

Gewerbebank Altensteig e.G.m.b.H.

Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte, insbesondere:

Eröffnung laufender Rechnungen (Giro-Conten) mit und ohne Kreditgewährung;

Diskontierung von Warenwechseln;

Annahme von Spargeldern von jedermann.

Bei Kreditgewährung oder Wechseldiskontierung ist die Erwerbung der Mitgliedschaft erforderlich. Näheres hierüber ist an unserem Kassenschalter zu erfahren.

Vertrauliche Beratung in allen Geldangelegenheiten.

Konfirmations-Gesangbücher

Gesangbuchtäschchen, Patenbriefe in großer Auswahl in der

Buchhandlung Laub, Altensteig

Für die Konfirmation und Kommunion

Kleiderstoffe

in Wolle, Seide und Samt schwarz, weiß und farbig

Unterröcke, Hemden, Schläpfer, Strümpfe Handschuhe, Schirme, Taschen

BDM-Kleidung

Oberhemden, Schillerhemden, Kragen, Cravatten, Socken, Strümpfe

Reinhold Hayer.

